



Der Sommer klopft nicht mehr an die Tür – er tritt sie geradewegs ein.

Frankreich erlebt Ende Mai eine Hitzewelle, die selbst erfahrene Meteorologen staunen lässt. Während viele Menschen noch an Frühlingsjacken, wechselhafte Tage und kühle Morgen denken, steigen die Temperaturen im Westen des Landes bereits auf Werte, wie man sie sonst aus dem Hochsommer kennt. Besonders betroffen sind Regionen entlang der Atlantikküste und im Westen des Landes. Dort herrscht seit Dienstag eine außergewöhnliche Wetterlage mit Temperaturen deutlich über den üblichen Maiwerten.

In Städten wie Nantes, Bordeaux oder Lyon klettert das Thermometer auf 34 bis 35 Grad. Selbst in sonst gemäßigten Regionen zeigt die Wetterkarte plötzlich ein tiefes Orange bis Rot. Für zahlreiche Départements gelten Warnstufen wegen extremer Hitze. Und das Ende dieser Wetterlage zeichnet sich zunächst kaum ab.

Bemerkenswert wirkt vor allem der Zeitpunkt.

Ende Mai gelten Temperaturen jenseits der 30-Grad-Marke in Frankreich normalerweise noch als Ausnahmeerscheinung. Diesmal sprechen Fachleute jedoch von einem historischen Ereignis. Die Luftmassen stammen aus Nordafrika und werden von einem stabilen Hochdruckgebiet nach Westeuropa gedrückt. Meteorologen sprechen von einem sogenannten „Hitzedom“. Dieser wirkt wie ein Deckel über der Atmosphäre – die warme Luft staut sich, Regen bleibt aus, die Temperaturen steigen Tag für Tag weiter an.

Mehr als 350 Wetterstationen meldeten bereits neue Temperaturrekorde für einen Mai. Das zeigt, wie ungewöhnlich die Lage tatsächlich ist. Viele ältere Menschen erinnern sich zwar an heiße Sommer wie 2003 oder 2019, doch eine derart frühe Hitzewelle fühlt sich selbst für Frankreich fast surreal an. „Das ist schon heftig“, hört man derzeit häufig in Straßencafés oder an Bahnhöfen.

Die gesundheitlichen Risiken rücken nun in den Vordergrund.

Hitze im Hochsommer kennen viele Menschen – der Körper stellt sich darauf ein. Doch Ende Mai fehlt diese Anpassung oft noch komplett. Wohnungen speichern die Wärme stärker, Schulen und Büros verfügen selten über Kühlung, und viele unterschätzen die Belastung. Besonders ältere Menschen, Kinder, Bauarbeiter oder Sportler geraten schnell an ihre Grenzen.

Die Behörden rufen deshalb dazu auf, körperliche Anstrengungen zu vermeiden, ausreichend Wasser zu trinken und gefährdete Personen regelmäßig zu kontaktieren. Gerade in Städten



staut sich die Wärme zwischen Beton, Asphalt und dicht bebauten Straßenzügen wie in einem Backofen.

Hinter der aktuellen Wetterlage steckt allerdings mehr als nur ein außergewöhnlicher Frühling.

Klimaforscher beobachten seit Jahren, dass Hitzewellen früher auftreten, länger andauern und intensiver ausfallen. Was früher ein Extremereignis war, entwickelt sich zunehmend zur neuen Realität. Die klassische Sommerhitze verschiebt sich im Kalender nach vorne — Stück für Stück, Jahr für Jahr.

Frankreich erhält damit schon im Mai einen Vorgeschmack auf einen Sommer, der noch viele Diskussionen auslösen dürfte. Über Klimaanlage, Städtebau, Wasserversorgung und die Frage, ob Europa auf diese neuen Temperaturen überhaupt vorbereitet ist.

Denn eines zeigt diese Woche sehr deutlich: Die alte Vorstellung vom milden Frühling gerät ins Wanken.

Von C. Hatty